

Die Müllberg-Story

Ausstellung auf dem Müllberg Großlappen

Vom 25. August bis 11. Oktober zeigt der Abfallwirtschaftsbetrieb München auf 14 Bildtafeln die Entwicklung der Abfallentsorgung in Großlappen von den Anfängen im Jahr 1954 als Müllverwertungsanlage, über die gigantische Anhäufung des Müllbergs, bis hin zur Renaturierung und zur Eröffnung des Berges als Naherholungsgebiet im Jahr 2000. Die Ausstellung wurde heute von Kommunalreferentin Gabriele Friderich eröffnet.

Nach dem zweiten Weltkrieg war die Münchner Müllentsorgung sehr provisorisch organisiert. Mit den übrig gebliebenen Pferdewagen und Militärlastern wurden die Abfälle vor allem in Kiesgruben in und um München herum abgekippt. Im Jahr 1954 entstand die Müllverwertungsanlage Großlappen gebaut. Hier konnten rund 500.000 Kubikmeter Müll verwertet werden. Das war gerade so viel, wie die Stadt damals an Abfällen produzierte. Aussortiert und vermarktet wurden: Eisen, Buntmetalle, Papier, Textilien, Bettfedern, Schweinefutter. Bereits Mitte der 1950er Jahren stiegen die Müllmengen stark an. Es war bereits zu Baubeginn abzusehen, dass die Müllhalde immer näher auf Fröttmaning zuwachsen würde. Die Siedlung musste Mitte der 1950er Jahre schließlich geräumt werden. Allein die Kirche und der Bauernhof der Familie Kosmatsch überdauerte. In den 1980er Jahren wurde auch dieses letzte Gehöft abgerissen. Die Kirche drohte zu verfallen. Nach einem Großbrand im Jahr 1965 in der Müllverwertungsanlage kam die Abfalltrennung und -verwertung zum Erliegen. Als Alternative wurde die Müllverbrennung eingeführt. Diese anfangs sehr umstrittene Entsorgungsmethode hat sich dank moderner Feuerungstechnik und aufwändiger Abgasreinigungsanlagen bald zu der weitaus umweltverträglicheren Entsorgungstechnik entwickelt. In modernen Anlagen wie im Heizkraftwerk München Nord mit aufwändiger Rauchgasreinigung sowie mit Kraftwärmekoppelung wird der Müll zur Gewinnung von Strom und Fernwärme genutzt. Die Müllverbrennungsblöcke reichten jedoch nicht aus, um die weiter steigenden Müllmengen zu beseitigen. Es musste weiter auf dem Müllberg Großlappen abgekippt werden. In den 1960er Jahren entstand auf dem Gipfel ein Giftsee, in dem Chemikalien entsorgt wurden. Die Proteste der Bürgerinnen und Bürger im Münchner Norden und den Umlandgemeinden nahmen mit wachsender Höhe des Berges an Schärfe zu. Und das zu Recht, denn die Umweltprobleme wurden immer größer. Zu nennen sind: Grundwasserverschmutzungen, Großbrände auf dem Müllberg, Staub und Gestank. Die Stadtverwaltung hatte seit den 1960er Jahren immer wieder Versprechungen gemacht, die Deponierung bald zu beenden und den Berg zu renaturieren. Mangels anderer Alternativen sollte es jedoch bis zum Jahr 1987 dauern. Erst mit dem Bau der modernen Deponie Nord-West entspannte sich die Situation. Bereits im Jahr 1973 hatte das Baureferat Abteilung Gartenbau mit der Renaturierung an der Westflanke des Müllbergs begonnen. Zum Schutz des Grundwassers wurde der Müllberg 1985 mit einem unterirdischen Korsett versehen, eine Dichtwand, die rings um den Berg herum bis in 25 Meter Tiefe angelegt wurde. Das darin angesammelte Deponiesickerwasser wird seither abgepumpt und zur Kläranlage geleitet. Auch die Deponiegase werden seit 1990 in Gasbrunnen auf dem Berg erfasst und in einer kontrollierten Fackel entsorgt. Rund 12 Millionen Kubikmeter abgelagerter Müll bilden heute den Fröttmaninger Berg. Die Abfälle liegen unter einer zwei Meter dicken Schicht aus Kies, Erde und Humus. Am 28. Juni 2000 eröffnete Kommunalreferentin Gabriele Friderich zusammen mit Bürgermeister Hep Monatzeder und dem damaligen Baureferent Horst Haffner den Fröttmaninger Berg als neue Erholungsgebiet eröffnen. Damit nahm die Müllberg-Geschichte einen glücklichen Ausgang. Die Abfallhalde hat sich von einem Müllmonster in einen sanften Riesen verwandelt. Heute ist der Fröttmaninger

Berg mit seinem Windrad als Ökowahrzeichen, ähnlich wie der zum Olympiaberg umgewandelte Schuttberg, aus dem Stadtbild kaum noch wegzudenken

Kommunalreferentin Gabriele Friderich sprach bei der Ausstellungseröffnung am 25. August eine Einladung an alle Münchnerinnen und Münchner aus, die Ausstellung über die Müllberg-Story zu besichtigen: „Dieser Teil der Münchner Abfallgeschichte war sehr problematisch, wenngleich mit glimpflichem Ausgang. Diese Historie sollte nicht in Vergessenheit geraten, sondern daran erinnern, dass wir jederzeit mit unseren Abfällen verantwortungsvoll umgehen müssen. Der Stadt München ist es mit einem großen Aufwand gelungen, die Abfallproblematik dauerhaft in den Griff zu bekommen und eine vorausschauende, nachhaltige Abfallwirtschaft zu organisieren. Die modernen Anlagen und die Umsetzung des Münchner Abfallkonzepts haben heute Vorbildfunktion für viele andere Städte in Deutschland und in Europa“.